**Zeitschrift:** Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins

vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des

Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

**Band:** 14 (1906)

**Heft:** 10

**Artikel:** Die Vereinszeitschriften des schweizerischen Roten Kreuzes und ihre

Bedeutung

**Autor:** Marval, C. de

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-545688

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 26.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Die Vereinszeitschriften des schweizerischen Roten Kreuzes und ihre Bedeutung.

Referat von Dr. C. de Marval an der Delegiertenversammlung zu Narau, 18. Juni 1906.

Auf Wunsch der Direktion des schweizerischen Zentralvereins vom Roten Kreuz hat
der Sprechende es übernommen, der heutigen
Delegiertenversammlung furz über den Stand
und die Bedeutung der beiden Bereinszeitschriften "Das Rote Kreuz" und «La CroixRouge suisse» zu reserieren. Die beiden
Blätter, die das einzige ständige Bindemittel
zwischen unsern zahlreichen Hülfsvereinen
aller Art darstellen, sind für die Entwicklung
der Bestrebungen im Gebiete der schweizerischen
freiwilligen Hülfe von solcher Wichtigkeit, daß
sie mehr als dies bisher der Fall ist, befannt
und unterstützt werden sollten.

Drei Gesellschaften, alle entstanden im Jahrzehnt von 1880 bis 1890, sind in unserm Vaterlande für das freiwillige Hülfswesen von besonderer Wichtigkeit geworden: Der sch weizerische Militärsanitätsverein, hervorgegangen aus einer 1881 in Vern entstandenen Vereinigung von Angehörigen der Sanitätstruppe; der schweizerische Zenstralverein vom Roten Kreuz, gegründet im Jahre 1882 auf Anregung des Militärssanitätsvereins, und der schweizerische San ariterbund, entstanden 1888 durch den Zusammenschluß einiger örtlicher Samaritervereine aus verschiedenen Kantonen.

Schon Ende der achtziger Jahre machte sich bei diesen drei Vereinigungen, die ja in mancher Hinsicht Alchnliches anstrebten, das Bedürfnis nach einem periodischen Publikationsemittel geltend; der Wunsch nach regelmäßiger Berichterstattung über die Arbeit, die in den verschiedenen sich rasch vermehrenden Vereinen geleistet wurde, und das Bedürfnis nach gegenseitiger Anregung trasen zusammen mit der Notwendigkeit, allgemein verbindliche Besichlüsse rasch bekannt zu machen und das Interesse für das Note Kreuz und das Sateresse für das Note Kreuz und das Sa

mariterwesen in weitere Volkskreise hinaus zutragen. Die Idec des freiwilligen Sülfswesens war in mächtiger Entwicklung begriffen und strebte danach, über die engen Schranken der lokalen Vereine hinauszuwachsen und dafür brauchte sie ein eigenes publizistisches Organ, das den mangelnden Zusammenhang der gleichartigen Bestrebungen herzustellen imstande war. Theoretisch war die Sachlage ziemlich flar, aber der praftischen Durchführung stellten sich große Schwierigkeiten entgegen, bis endlich im Jahre 1893 der damalige Präsident des schweizerischen Samariterbundes, Herr Dr. Mürset, jest eida. Oberfeldarzt, sich entschloß, auf eigene Rechnung und Gefahr das gewünschte Blatt herauszugeben. Während fünf Jahren, d. h. bis zum Jahre 1898 hat er die Redaktion der Zeitschrift "Das Rote Kreuz" unentgeltlich geführt. So gute Dienste aber die private Halbmonatsschrift namentlich für die Entwicklung des Samariterwesens leistete, so wenig befriedigend war ihr finanzieller Erfolg für den Herausgeber. Trot aller Bemühungen nahm die Abonnentenzahl nur langsam zu, so daß Dr. Mürset neben seiner unbezahlten Redaktionsarbeit alljährlich der Druckerei mehr zu bezahlen hatte, als er aus den Abonnementen einnahm. Ein solcher Bustand konnte nicht auf die Länge fortdauern, "Das Rote Kreuz" mußte entweder auf einen andern Boden gestellt werden oder zu er= scheinen aufhören.

Es geschah das erste: die drei am Fortbestehen der Zeitschrift besonders interessierten Gesellschaften (Rotes Kreuz, Samariterbund und Militärsanitätsverein) übernahmen im Jahr 1898 zu billigem Preis gemeinsam das Verlagsrecht und übergaben die Redaftion dem neugewählten "Zentralsefretär für freiwilligen Sanitätsdienst", Herrn Dr. W. Sahli

in Bern, der seither ununterbrochen die Restaftion geführt hat. Zur Ordnung der aus dem Gemeinbesitz resultierenden sinanziellen Berhältnisse wurde ein aus je zwei Mitgliedern der drei Bereine zusammengesetzter "Berwaltungsrat für das Bereinsorgan" gebildet.

Diese organisatorischen Aenderungen waren für die finanzielle Kräftigung des Unternehmens von Borteil, das Interesse am eigenen Bereinssorgan wurde von den Bereinsvorständen lebhafter gepflegt und mit dem Anwachsen der Abonnentenzahl besserte sich auch das Betriebssresultat, so daß schon nach dem ersten Jahr das ganze vorgeschossen Anlagekapital den Bereinen zurückbezahlt werden konnte.

Langsam aber stetig nahm nun die Abonnentenzahl zu, so daß seither alljährlich den Kassen der drei beteiligten Vereine ein Betrag von Fr. 200 aus dem Reingewinn ausbezahlt und trotdem der Inhalt des Blattes durch eine besondere Unterhaltungsbeilage "Am häuslichen Herd", durch Vermehrung der Seitenzahl und Beigabe einzelner Abbildungen, bereichert werden konnte, ohne Erhöhung des Abonnementspreises.

Die lette wichtige Aenderung brachte der Bereinszeitschrift im Jahr 1905 die Aufhebung des bisherigen Bentralsefretariates für freiwilligen Sanitätsdienst, an bessen Stelle im allgemeinen Einverständnis der Zentraljefretär des schweizerischen Roten Kreuzes trat. Da der bisherige Redafteur damit ausschließlich in die Dienste des Roten Kreuzes überging, war es nur eine Maßregel der Vereinfachung, daß die beteiligten Organisationen beschlossen, auch die Vereinszeitschrift dem schweizerischen Roten Kreuz als alleiniges Eigentum zu übergeben, mit der Bedingung, sie in bisheriger Weise fortzuführen und einen allfälligen Er= trag im Interesse des Blattes selbst zu ver= wenden. So ift denn nun seit zirka einem Jahr der Zentralverein vom Roten Kreuz einziger Besitzer des Blattes und es hat damit die Periode des gemeinsamen Gigentums mit

ihren manigfachen Komplifationen ihren Abschluß gefunden.

Alls Folge dieser neuesten Umwandlungen erscheint nun "Das Rote Areug" seit Neujahr 1906 nur noch einmal im Monat; statt der bisherigen 12 hat es nunmehr einen Umfang von 24 Seiten größern Formates und ist in Bapier, Druck und Umschlag wesentlich besser ausgestattet als früher. Die Zahl der Abonnenten hat sich neuerdings bedeutend gehoben und beträgt jest etwas mehr als 2500. In seinem Inhalt nimmt es neben den bisher gepflegten Gebieten, namentlich auch Rücksicht auf die Berufstrankenpflege und die Volksgesundheitspflege, so daß es auch für weitere Kreise Interesse bietet. Während in den ersten Jahren der Leserfreis des Blattes sich zum größten Teil aus den Mitgliedern der Samariter= und Militärsanitätsvereine zusammen= sette, hat es jett auch zahlreiche Abonnenten aus andern Kreisen, so z. B. über 500 Nerzte und zirka 400 Berufs-Krankenpfleger- und Pflegerinnen. Die Verbreitung in der Schweiz ist nicht eine gleichmäßige; wenn die Abonnenten auch in keinem Teil unseres Landes gang fehlen, so sind es doch naturgemäß die Rantone, in denen das freiwillige Hülfswesen am meisten in der Blüte steht und dann die größern Städte, wo es am meiften gelefen wird. Erfreulich ist die Tatsache, daß in den letten Jahren eine Zunahme der Abonnenten aus den Kreisen der Rot-Kreuz-Bereine deutlich zu erfennen ist.

Berehrte Amwesende! Ich habe in meinen bisherigen Aussührungen mich aussichtießlich mit der in deutscher Sprache erscheinenden Bereinszeitschrift beschäftigt, erlauben Sie mir auch noch einige Worte über das französische Drgan. Schon seit längerer Zeit wurde den wenig zahlreichen französischen Abonnenten des "Roten Kreuzes" dadurch Rechnung getragen, daß die wichtigern Beschlüsse, sowie die Einladungen zu den Jahresversammlungen in französischer Uebersetzung im deutschen Blatt erschienen. Dieser Notbehels befriedigte aber

schon recht bald nicht mehr; man wurde in weitern Kreisen das Gefühl nicht los, daß eine der Ursachen für die langsame Entwicklung der freiwilligen Hülfe in der romanischen Schweiz im Mangel eines aufflärend und propagandistisch wirkenden Blattes französischer Bunge liege. So wurde es dann mit Freuden begrüßt, als im Jahr 1903 Herr Dr. Braun in Genf sich anerbot, mit einer bescheidenen Jahressubvention von seiten der deutschen Beitschrift, auf eigene Rechnung ein ähnliches Blatt in französischer Sprache zu redigieren und herauszugeben. Der Borschlag wurde angenommen, ein Vertrag abgeschlossen und schon auf Neujahr 1904 erschien unter dem Titel «La Croix-Rouge suisse» die neue frangösische Monatsschrift acht Seiten stark, im Format der deutschen Ausgabe. Die Abonnentenzahl war von Anfang an eine nicht so bedeutende, wie man gewünscht hatte und als sie im zweiten Jahr statt des erhofften Zuwachses noch mehr zurückging, sah sich der Herausgeber veranlaßt, den abgeschlossenen Bertrag zu fünden und auf Menjahr 1906, nach zweijährigem Erscheinen, die Herausgabe der Zeitung einzustellen. So war die Diret= tion des Roten Krenzes, in deren Besits inzwischen "Das Rote Kreuz" übergegangen war, vor die Wahl gestellt, entweder die welsche Schweiz wieder ohne Zeitschrift zu laffen, oder selber die Herausgabe von « La Croix-Rouge suisse» an die Hand zu nehmen. Sie entschloß sich für das zweite. Eingeleitete Verhandlungen mit Herrn Dr. de Marval in Neuenburg führten bald zum Ergebnis, daß derselbe die Redaktion des französischen Blattes auf Unfang 1906 übernahm, und heute nach nur sechs Monaten — fönnen wir mit Befriedigung darauf himweisen, daß « La Croix-Rouge suisse » über Erwarten gedeiht und bereits mehr als 800 Abonnenten zählt.

So dürfen wir denn die erfreuliche Tatsache feststellen, daß gegenwärtig unsere beiden Vereinsblätter an über 3200 Personen oder Vereine geliefert werden, und wir wollen

hoffen, daß diese 3200 Abonnenten ihre Zeistung auch lesen und ihrerseits an den Kenntsniffen, die sie daraus schöpfen, auch weitere Kreise teilnehmen lassen.

Berehrte Damen und Herren, erlauben Sie mir, dieser furzen Uebersicht über die Ent-wicklung und den gegenwärtigen Stand unserer Bereinspresse noch einige allgemeine Bemerkungen beizufügen.

Es fann nicht gelengnet werden, daß in der Schweiz die Entwicklung des Roten Kreuzes eine recht langfame und mühfame gewesen ist, und daß auch heute noch seine Leistungsfähigkeit viel zu wünschen übrig läßt. Diese Tatsache wird uns namentlich flar, wenn wir den Vergleich ziehen mit unsern Nachbarstaaten; und doch sind wir überzeugt, daß diese ungenügende Unterstüßung des Roten Kreuzes weniger in der Gleichgültigkeit unseres Volkes ihren Grund hat, als in seiner Unkenntnis über die Zwecke und die Notwendigkeit des Roten Kreuzes.

Auch jetzt noch hat zweifellos die große Mehrzahl unserer Mitbürger und auch noch recht viele unserer eigenen Vereinsmitglieder feine Ahnung, wie unumgänglich notwendig ein fräftiges Singreifen der freiwilligen Sülfe unter der Führung des Roten Kreuzes bei jeder friegerischen Verwicklung wäre, um die großen Lücken, die unser Armeesanitätsbienft aufweist und stets aufweisen wird, einiger= maßen auszufüllen; und doch, wie ungenügend find unsere Vorbereitungen noch in dieser Hinficht! Und das hat seinen Grund nicht darin, daß diese Mängel unbefannt sind, oder daß die Leiter des Roten Kreuzes ihnen feine Beachtung schenken, sondern es kommt davon her, daß es dem Roten Kreuz in unserm Vaterland noch nicht gelungen ift, alle die= jenigen Leute zu seinem Werke heranzuziehen, die imstande wären, ihm ihre Unterstützung durch tätige Mitarbeit oder durch (Beldipenden zu gewähren.

Aber, höre ich Sie fragen, wie können wir diese Unkenntnis der Ziele des Roten Kreuzes befämpfen, und wie fönnen wir das Interesse der Gleichgültigen und Unwissenden für unser vaterländisches und humanitäres Werf wecken. — Geftatten Sie mir eine Gegenfrage : Rennen Sie ein befferes Mittel, um jemanden für eine bestimmte Frage zu interessieren, als die Zusendung von Zeitungen, die gerade die= jenigen Bunfte behandeln, über die wir ihn zum Nachdenken anzuregen wünschen? Ich denke kaum; und gerade so fördert nichts das Interesse am Roten Areuz so sehr, wie das Lesen der Rot-Arenz-Zeitschriften; fein besseres Mittel gibt es, um bis in die entlegensten Winkel unseres Landes die großen Gedanken der alle Völker verbindenden Humanität und Solidarität befannt zu machen, denen von unserm Heimatland aus, durch unsern Mitbürger Henri Dunant in allen Ländern des Erdballs Eingang verschafft worden ist, und denen das Rote Kreuz allüberall dient.

Aber nicht nur der einzelne wird von den Bereinszeitungen Ruten haben; vielleicht noch wichtiger sind sie für all die verschiedenen Sülfs= vereine und ihre Vorstände. Durch sie erhalten die Bereine vom Roten Kreuz, die Samariter= und Militärsanitätsvereine, Bericht über die Arbeit an andern Orten, sie geben ihnen An= regungen und Ideen, durch die sie die eigene Tätigkeit fruchtbringender gestalten und das Interesse ihrer Mitglieder fesseln können, ganz abgesehen von der Tatsache, daß jede Vermehrung der Abonnenten eine Zunahme der Bereinsmitglieder und damit der Vereinsein= nahmen bedeutet. Wenn wir es dazu brächten, daß ein jeder der jekigen Leser seinem Rot= Rrenz-Blatt nur einen einzigen neuen Albonnenten zuführen würde und wir so mehr als 6000 Anhänger hätten, statt blog 3200, dann würden sich die Mehreinnahmen für die verschiedenen Vereinstaffen jährlich auf viele tausend Franken beziffern.

Aber, verehrte Anwesende, es wäre grundsfalsch, wenn wir die Aufgaben des Roten

Kreuzes lediglich darin sehen würden, Gelder zu sammeln und Vorbereitungen zu treffen für den Fall friegerischer Verwicklungen. Wie in allen andern Ländern, so darf auch in der Schweiz die freiwillige Hüffe nie vergessen, daß sie auch in der Friedenszeit zahlreiche und wichtige Aufgaben zu lösen hat, Aufgaben, von deren richtiger Durchführung die Gefundsheit unserer Vevölkerung, dieses Kapital aller Kapitalien, in hohem Maße abhängt, Aufsgaben, die zugleich nichts anderes bedeuten, als wohldurchdachte und notwendige Vorbereitungen für unsere menschenfreundliche Tätigkeit im Ernstsall.

Nicht ohne Grund hat das friedliche Sasmariterwesen in den letzten Jahrzehnten eine ungeahnte Entwicklung in unsern Vaterlande erlangt und ist geradezu ein sozialer Faktor geworden, den man nirgends mehr vermissen kann, wo man seine segensreiche Tätigkeit kennen gelernt hat.

Mächtig regt es sich auch auf dem Gebiete der Krankenpflege. Die Gründung von gut geleiteten Schulen zur Erlernung der Krankenspflege, sowie die immer stärker werdende Nachfrage nach Krankenpflegepersonal beweisen, daß das Verständnis für den Wert der Kranskenpflege in rascher Zunahme begriffen ist und nicht nur die Aerzte, sondern weite Volksskreise sind sich flar über die Wichtigkeit einer richtigen Krankenpflege für die Heilung und Verhütung vieler Krankheiten.

Und wenn ich schließlich noch himveise auf die Forderungen der Bolksgesundheitspflege überhaupt und auf den überall im Schweizersland entbrannten Kampf gegen den Bolksfeind par excellence, die Tuberkulose, auf die Bestrebungen zur Gründung von Bolksheilsstätten und Fürsorgestellen — dann, wahrhaftig, werden Sie zugeben, daß es dem Roten Kreuz und seinen verbündeten Bereinen auch während der langen Friedensperiode, der wir uns zu erfreuen haben, nicht an Arbeit fehlt und daß gerade im Hinblick auf die eben berührten drei Punkte: Samariterwesen, Krankens und

Gesundheitspflege, die mannigfaltigen Auffätze unserer Zeitungen Aufflärung und Rutzen und gute Früchte bringen müssen.

Und doch haben wir auf 18,000 Mitglieder des Roten Kreuzes nur 3200 Abonnenten unserer Zeitschriften! Wäre es nicht fast für jeden unserer Abonnenten ein Leichtes, in seinem Befannten= und Freundesfreise für unsere Vereinspresse neue Leser zu werben; es braucht ja dazu so wenig: nichts als etwas Begeisterung für das edle Werk, dem wir dienen, und etwas guten Willen.

Allerdings sollten wir, die Redaktoren, solche Bemühungen für unsere Zeitschriften dadurch unterstüßen können, daß wir ihren Inhalt immer interessanter und fesselnder zu gestalten trachten und dafür sollten wir mehr als bisher durch Mitarbeiter aus allen Kreisen und allen Landesteilen unterstüßt werden. Es braucht ja dazu keine gelehrten Schriftsteller, kurze gelegentliche Berichterstattungen

über Kurse, Uebungen, Vereinsversammlungen, Photographien mit furzem erläuterndem Text wären den Redaftionen willfommene Zeichen des Interesses und würden überall Anregungen geben und zur Nacheiserung anspornen. Sicher wäre es auch unsern verdienten Pionieren, den Aerzten, leicht möglich, unsern Vereinssblättern etwas häufiger die Früchte ihrer schriftstellerischen Arbeit zusommen zu lassen und wie dankbar würden sie aufgenommen.

So, verehrte Anwesende, sollten Sie alle mithelsen bei der Entwicklung und Ausbreitung unserer Vereinszeitschriften, als Abonnentensammler, als gelegentliche Mitarbeiter, vor allem aber als eifrige und regelmäßige Leser. Wenn Sie so den Redaktoren helsen in ihren Vemühungen um das Gedeihen unseres Blattes, dann werden sie zugleich wirksam das Vert unterstützen, das uns allen am Herzen liegt: das edle, humane und vaterländische Werk des schweizerischen Roten Kreuzes.

## Von unserer Zeitschrift «Das Rote Kreuz»

besitzen wir noch eine beschränkte Anzahl vollständige Jahrgänge von 1902, 1903, 1904 und 1905, die wir — ohne Beislage "Am häuslichen Herd" — zum Preis von Fr. 2 per Jahrgang gegen Nachs

nahme abgeben können. Liebhaber wollen sich wenden an die

Administration der Zeitschriff "Das Rote Krenz", Rabbental, Bern.

## Kreisschreiben betreffend die Abhaltung von Hülfslehrerkursen.

## Werte Samariterinnen und Samariter!

Um 24. Juni 1906 hat die Delegiertensversammlung des schweizerischen Samaritersbundes in Baar den nachfolgenden Entwurffür die fünftig abzuhaltenden Hülfslehrerund Hülfslehrerinnenfurse und die erforderslichen Kredite im Budget genehmigt.

Wir machen Sie auf den Inhalt der nachfolgenden "Grundfäße" nochmals aufs merkfam und ersuchen Sie, dieselben im Schoße Ihrer Sektionen, wo dies noch nicht geschehen sein sollte, bekannt zu geben und zu besprechen, sowie geeignete Mitglieder zum Besuche eines Kurses auszuwählen und uns bis 5. Oktober 1906 anzumelden.

Wir haben als die zunächst mit einem Kurse zu bedenkenden Landesgegenden folgende drei ausgewählt:

Kanton Bern — Emmental.

- , Nargan Naran.
- " St. Gallen Toggenburg (Wil).